

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 12

Artikel: Kinder Liebe gegen ihre Aeltern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mr. Jungr. Molondin seel. Hrn. Erben ihre Matten
bey der Schützenmatt, ihre Garten aussenher dem
Kurzelnthor, und Bestahlung an der Eselgäss auf
hiesigem Rathhaus.

Mr. Marschand Schwaller sein Haus am Stalten auf
allhiesigem Rathhaus.

Fruchtpreise.

Kernen, 16 - 15 Bz. 3 kr. 15 Bz. 2 kr.

Mühlengut 11 Bz. 2 kr. 11 Bz. 1 kr. 11 Bz.

Roggen 10 Bz. 9 Bz. 2 kr.

Wicken, 11 Bz.

Kinder Liebe gegen ihre Eltern.

Gott! Warum leben wir in einem Jahrhundert, wo man die kindliche Liebe unter die edlen Tugenden und großen Handlungen zählen muß? vor Zeiten sah man die Ehrfurcht, den Gehorsam, den Diensteifer der Kinder gegen ihre Eltern als eine Pflicht an, die jedem so deutlich, so unauslöschlich ins Herz geschrieben sey, daß die Griechen nicht einmal ein Strafgesetz für verley Uebertreter hatten, denn sie hielten solch einen Fall für unmöglich. In unserm aufgeklärten und menschenfreundlichen Jahrhundert verhält sich die Sache ganz anders, man darf sich nur umschauen, und man findet Beispiele in der Menge von undankbaren Kindern, die sich ihrer Eltern schämen oder sie ungerührt in Dürftigkeit und Elend schmachten lassen. Jener Holländer r. „wenig Menschengefühl besessen haben, der schamlos genug war, dicht an der zerfallenen Hütte seiner darbenden Mutter seinen Palast zu erbauen; und ihr nicht einmal gestattete die Holzspäne aufzusammeln.“

um sich eine warme Abendsuppe zu kochen. Nachste-
hende Beyspiele kindlicher Liebe mögen zur Aufmun-
terung dienen, besonders da beyde Früchten aus uns-
rer Gegend sind.

Pr. Jak. Z*** von Zuchwyl, der sich gegenwär-
tig zu Neapel in Kriegsdiensten befindet, schrieb vor
einiger Zeit seiner betagten Mutter einen Brief, der wegen
seiner Seltenheit dem Herz eines Soldaten gewiß Eh-
re macht. Hier will ich ihn Auszugsweise mittheilen:

Neapel den 1ten 9br. 1787.

Vielgeliebte Mutter

Wie ich hoffe, werden Sie diesen Brief in bester
Gesundheit empfangen; er enthält blos einen kleinen Be-
weis meiner kindlichen Liebe und Dankbarkeit. Bey
den Verwandten des Hrn. Prälaten zu F*** haben
sie in meinem Namen 44 Gl. oder 4 Ldr. zu bezie-
hen; mein Hr. Hauptmann hat deswegen schon an
ihn geschrieben. Genießen Sie dies geringe Geschenk
meiner Ersparnis, und trinken Sie meine Gesundheit
beym Hr. Götti oder beym Schnepfen zu Zuchwyl. —
übrigens bin ich gesund und recht wohl; auch hab ich viel
Arbeit, denn das Lackiren macht ist mein Nebenver-
dienst aus. Ich wohne wirklich in einem Garten, und
lebe unter dem Schatten der Weinreben und Feigen-
blätter wie ein kleiner Fürst; freylich giebt es biswei-
len auch trübe Stunden, aber man muß sich zu er-
muntern wissen; wer nur frölich seyn wollte, wenn es
ihm nach Wunsche geht, der wird sich selten in seinem
Leben zu erfreuen haben. Leben Sie wohl beste Mut-
ter, und grüßen Sie meine Geschwisterne viel tausendmal.

Pr. Jak. Z***

Diese Handlung schien mir um so viel merkwürdiger,
weil unsere gewöhnliche Kriegsleute, anstatt etwas von
ihrem weit größern Gehalt zu ersparen, meistens 10
bis 20 Ldr. alljährlich von ihren Eltern abfordern.

* * * * *

Eine Tochter aus allhiesiger Stadt, die einige Jahre
bey einem frommen Landpfarrer gedienet, und sich
eine artige Summe Gelds erspart, hath sich die Er-
laubniß aus, ihren alten Vater in der Stadt einmal
zu besuchen. Wie sie nach Hause kam, fand sie ihren
Vater frank, und in der äußersten Armut. Dieser
Anblick bewegte sie bis zu Thränen, sie beschloß
auf der Stelle, bey ihm zu bleiben, und ihn nach
Kräften in seinem Alter zu unterstützen. Sie that es
auch wirklich, und ernährte ihren fränklichen Vater
durch Handarbeit und ihren ersparten Liedlohn bis ins
neunzigste Jahr. Der gute Alte stirbt, und unsere edel-
muthige Tochter hat nichts mehr, als den beseligenden
Trost, kindlich und rechtschaffen gegen ihren Vater ge-
handelt zu haben. — Nach einiger Zeit wurde in ei-
nem Pfündhause eine Stelle ledig: sie meldet sich,
und erhält wegen ihrem kindlichen Eifer und edlen
Getragen vor allen übrigen den Vorzug. — Immer
sorget die Hand des Herrn für wohldenkende Seelen.
Chrét euere Eltern, so werdet ihr lang leben, und es
wird euch wohl ergehen auf Erden.

NB. Der Einsender dieser Anekdote bittet nicht auf
seine Arbeit, sondern auf den innern Werth der
Handlung zu sehen.

Auflösung des letzten Räthsels. eine Thür.